

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

N^o. 5.

Donnerstag, den 5. Januar

1860.

Dresden, den 5. Januar.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**
Wir haben in der vergangenen Woche schon eine ziemliche Anzahl unverbesserlicher Subjecte vor den Schranken der Öffentlichkeit gesehen, und der am vorigen Dienstag ebendasselbst zu erschauende Kutscher W. A. Müller aus Weiszig scheint auch zu dieser noblen Gesellschaft zu gehören, denn er war wegen Spitzbübereien schon mit Gefängniß und Arbeitshaus bestraft worden, und es gelang ihm, in Folge der Bestimmungen des Art. 300 diesmal zu dem höchsten Grade der erstrebten Würden, dem Zuchthause, aufzusteigen. Es handelte sich um zwei Diebstähle, die er von Neuem in Dresden begangen, obgleich er von hier polizeilich ausgewiesen ist. Er hatte bei einer Gelegenheit den Ort erfahren, an welchem, wie es bei dergleichen Leuten üblich ist, der Kutscher Berge in der Moritzstraße Nr. 3 den Schlüssel zu seiner im Hofe befindlichen Stube hinzulegen pflegt, da dieselbe auch von dem Diener Spitz mit bewohnt wird. Nicht lange darauf vermißte der Erstere einen ihm gehörigen neuen Rock und ein Paar noch ganz gute Stiefeln (auf zusammen 11 Thlr. 20 Ngr. veranschlagt), letzterer aber seinen Pelz und seine Uhr im Gesamtwerthe von 10 Thlrn. Es ergab sich, daß Müller sie sich geholt, Rock und Stiefeln verkauft und nur den Pelz und die Uhr behalten hatte. Da er nur immer auf Diebereien auszugehen scheint, so hatte er auch wiederholt Gelegenheit genommen, eine gewisse Frau Kießling, bei der er sich eingevettert hatte, zu bestehlen. Wenigstens kam zu Tage, daß er ihr drei Servietten, einen Vorhang und zwei Handtücher entwendet hatte, die bei einem hiesigen Gastwirth für eine aufgelaufene Rechnung von ihm unpfändlich hingegeben worden waren. Er trat freilich mit der Ausrede hervor, die Waschfrau der Frau Kießling habe ihm die Wäsche überliefert, damit er sie derselben ausantwortete. Aber diese erklärte eidl. diese Stücke gar nicht aus den Händen gegeben zu haben, und die vermeintliche Wäscherin hatte Müller gar nicht aufzufinden gewußt, obschon man ihn in die Straße hatte hinführen lassen, wo sie seiner Angabe zufolge wohnen sollte. Es traf ihn für diese neuen Spitzbübereien das unvermeidliche Jahr Zuchthaus.

— Die Vorstellungen des Hrn. Prof. Bils im Saale des Gewandhauses versammeln allabendlich ein zahlreiches und gewähltes Publikum. Die überraschenden, mit seltener Gewandtheit und außerordentlicher Fingerfer-

tigkeit ausgeführten Leistungen lassen uns in Hrn. Bils einen Künstler ersten Ranges in seinem Fache erkennen, der sich kühn allen denjenigen renommirten Predigateurs, welche wir hier zu bewundern Gelegenheit hatten, an die Seite stellen darf. Wenn auch die einzelnen Stücke, die er vorführt, nicht immer neu sind, so gewährt doch die äußerst gewandte und überraschende Ausführung derselben einen eigenthümlichen Reiz, der um so mehr fesselt, als er den bekannten Sachen immer neue und interessante Seiten abzugewinnen weiß. Dabei versteht es der Künstler, seinen Productionen einen gewissen wohlangebrachten Humor zu verleihen, der unterhält und gefällt. Den sogenannten Goldfischfang, den wir hier zuerst von Hrn. Fricke sahen und als das schwierigste Experiment desselben anerkennen mußten, führte Hr. Bils mit einer solchen Leichtigkeit und Sicherheit aus, daß er das ganze Auditorium in Staunen versetzte. Nicht minder interessant und bewundernswert war der Goldregen, das Aufhängen des Geldes in dem Dreifuß, die elektrische Glashaatouille, die Hervorzauberung einer übergroßen Anzahl von Eiern in allen Dimensionen aus einem leeren Pompadour, die unerschöpfliche Produktionskraft eines von einem der Zuschauer entliehenen Hutes &c. Wir können unmöglich in ein spezielleres Detail der einzelnen Leistungen übergehen und würden auch damit die Überraschungen vereiteln, die jedes neue Stück dem Zuschauer bereitet; wir können nur das Publikum einladen und dringend auffordern, einer Zauberfeier des seine Zuschauer durch seine Persönlichkeit, wie durch seine seltene Kunstfertigkeit sogleich für sich gewinnenden Künstlers beizuwohnen, und wir sind gewiß, daß Niemand den Saal unbefriedigt verlassen wird. Zum Schluß läßt Hr. Bils seine Frau verschwinden, ein Kunststückchen, welches vor ihm Hr. Figer ebenfalls hier producirt hat; die Art und Weise, wie Hr. Bils dasselbe aber executirt, ist noch räthselhafter, als die früher hier gesehene. Schließlich sei noch bemerkt, daß das Zaubertheater sehr reich und geschmackvoll ausgestattet ist und die zahlreichen und eleganten Apparate einen hübschen Anblick gewähren.

— Man schreibt aus Paris, Richard Wagner wolle den Parisern Gelegenheit geben, sich als Ohrenzeugen ein Urtheil über die Zukunftsmusik zu bilden. Er habe sich nämlich entschlossen, im Monat Januar einen Cyclus von Concerten zu beginnen und dann seine sämtlichen (?) Opern im italienischen Theater aufführen zu lassen. Zu

diesem Zweck habe er bereits mit dem Director der erwähnten Bühne einen Vertrag abgeschlossen. Sobald die Saison der italienischen Oper beendigt sei, sollten die Wagner'schen Opern „Lannhäuser“, „Lohengrin“, „Der fliegende Holländer“, „Cola Rienzi“ und „Tristan und Isolde“ zur Aufführung kommen, aber wohlverstanden mit deutschen Sefangskräften. Es heißt, Formes, Tichatschek und viele andere Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges seien bereits gewonnen. Außerdem sollen fünfzehn deutsche Choristen den Kern des Chors bilden. Selbst die Maschinenmeister sollen von Deutschland berufen werden. (Dr. J.)

— Neue Mode in Dresden. Am Neujahrstag, wo in Dresden Hunderte von reichen Equipagen in Bewegung waren und aller Glanz in Livree und Uniform aufgeboten wurde, sah man auf dem Wagen eines jedenfalls großen Herrn einen Bedienten mit gepudertem Haar. Es wäre schlimm, wenn diese Mode unter so vielen Thorheiten aus alter Zeit wieder in Gang kommen sollte, wie sich dies zu Ende des vorigen Jahrhunderts bewährt, denn im Jahre 1795 gab es in Großbritannien allein 50,000 Haarfräuser, welche, durchschnittlich berechnet, in einem Jahre 18 Millionen 250,000 Pfund seines Mehl verbrauchten. Aus diesem Material hätte man 5 Millionen 300,000 Brode im Werthe von 12 Millionen Gulden backen können.

— Das wunderbare Pferd. Einen guten Witz machte gestern der Stallknecht eines hiesigen Lohnkutschers. Er stand vor seinem Stall und verkündigte ruhmredend, hier sei ein Pferd von rosiger Farbe mit so viel Beinen zu sehen, wie Tage im Jahre. Immer 'rrein! Immer herrrein! 's kostet nur einen Neugroschen! Das verlockte denn doch Etliche, sich das Wunder zu beschauen, sie ließen einen Neugroschen springen und wurden geheimnißvoll in den Stall geführt. Hier angelangt, suchten neugierig ihre Blicke und sehen nichts weiter als einen ganz gewöhnlichen Schimmel. Dies, beginnt der Knecht, ist das wunderbare Pferd. — Aber, alle Wetter, schreien die Beschauer, ist dies ein Pferd von rosiger Farbe? — Jawohl! denn — es giebt auch weiße Rosen. — Aber . . . so viel Beine wie Tage im Jahre? — Ganz recht, heute ist der vierte Januar. — Alle lachten über den Schelm und sein so fein ausgeklügeltes Kunststück; sie verließen höchst befriedigt den Stall und — damit sie nicht allein die Gefoppten wären — überredeten sie auch Andere, sich ja das Wunder zu beschauen, was denn auch geschah.

— Nachdem der erste Band der „Deutschen Sonntagblätter“, von Karl Weller hier redigirt, mit der vorgestern erschienenen 26. Nummer (neuer Folge) vollendet worden ist, hören dieselben, einer Nachricht der Redaction zufolge, für jetzt auf, zu erscheinen. Den Freunden dieses Blattes wird dabei die Mittheilung gemacht, daß für das Jahr 1860 eine „Deutsche Hauschronik“ in 24 Lieferungen à 1½ Ngr. erscheinen soll, die mit Ausschluß von Allem, was nur von zeitweiligem oder örtlichem Interesse, ein Volksbuch für vaterländisches Leben, Schaffen, Dichten und Denken zu bilden bestimmt ist, wozu die Buchhandlung von Herm. Schöpf hier (Moritzstr. 9) Bestellungen annimmt.

— Die Const. Ztg. berichtet aus Leipzig vom 3. Januar: Wie schon erwähnt feierte heute die Leipziger Zeitung ihr 200jähriges Bestehen durch ein glänzendes Festbanket im Schützenhause, an welchem nicht nur eine große Zahl von Leipziger Notabilitäten Ehrengäste geladen waren. Die Reihe der zahlreichen Toaste begann der k. Commissar bei der Leipz. Ztg., Reg.-Rath v. Wisleben, mit einem kurzen Rückblick auf die Zeitung, welcher das Streben nach Wahrheit und das Lob unverbrüchlicher Loyalität nicht versagt werden könne, woran er dann einen Toast auf Sr. Maj. den König schloß.

Kreisdirector v. Burgsdorff hob den höhern Gesichtspunkt hervor, welchen das Fest darbierte. Wenn man in der Broschüre des k. Commissars lese, wie die Ztg., wenn auch momentan sinkend, doch immer zu neuer Kraft sich empor gerafft habe, so müsse man darin die Macht der Presse erkennen. Diese Macht sei eine Thatsache, vor der Alle sich beugen müßten, und wer es nicht thun wollte, würde nur dem Vogel Strauß gleichen. Je größer aber diese Macht, desto größer sei auch die Pflicht der Vertreter derselben, Mißbrauch zu verhüten. Wohl nehme im Ganzen die deutsche Presse eine ehrenwerthe Stellung ein, aber sie brauche doch nicht immer die Waffen der Gerechtigkeit, Billigkeit, Duldsamkeit. Kampf müsse sein, aber stets nur mit ehrenwerthen Waffen. Und daß die deutsche Presse immer mehr diesem Ziele sich nähere, sei sein innigster Wunsch. Nachdem dann Redacteur Obst dem Staatsminister v. Beust ein dankendes Hoch gebracht, erwiderte in dessen Namen geh. Reg.-Rath Häpe, daß der genannte Staatsmann von jeher hohes Interesse für die Presse gehegt. Groß sei der Umschwung, den dieselbe seit Aufhebung der Censur erfahren, aber die sächsische Regierung wünsche die Zeit jener Beschränkung nicht zurück; denn sie erblicke in der rechten Benützung der Presse das beste Gegenmittel gegen Mißbrauch. Deshalb hätten denn auch die Organe der Regierung an der Discussion von Tagesfragen sich betheiliget und namentlich im vergangenen inhaltsschweren Jahre vielfach betont, daß sie nicht minder Deutschlands Einigkeit und Stärke wünschten, daß aber Sachsen „als dienendes Glied“ nur einem ganzen Deutschland sich anschließen könne, und daß Deutschland in dem Kraftbewußtsein seiner Glieder die eigne Stärke zu suchen habe. Da nun die geachteten Vertreter der sächsischen Presse hier versammelt seien: so richtete er an dieselben die Bitte, daß sie ihren Beruf im engern Vaterlande nie verkennen, sondern mit Patriotismus denselben erfüllen möchten. Er bringe mit diesem Wunsche ein Hoch der sächsischen Presse.

Advocat Siegel dankte darauf mit folgender Humoreske:

Zwar ist die constitutionelle Zeitung in Sachsen
Den Jahren nach der Schul' noch nicht entwachsen:
Allein Sie wissen, daß jetzt in der Welt
Die Jugend bereits für reif sich hält.
Man sieht sie in Alles hinein paritren,
Concert und Theater frequentiren,
Genug, es macht auch die Jugend sich breit
In unserer — Crinolinenzeit.
Auch läßt sich nicht leugnen, man kann in zehn Jahren
Jetzt mehr, als sonst in funfzig, erfahren;
Und andererseits, wie es heißt im Gedicht,
Schützt — auch das Alter vor Thorheit nicht.
Zumal bei Journalen, seien's Greis' oder Kinder,
Da heißt es mit Recht: — wir sind allzumal Sünder.
Falls aber auch heut' an dieser Stätte,
Mein Kind kein Recht zum Reden hätte:
So möge man's wenigstens mir vergönnen,
Da ich, um Anderes nicht zu nennen,
Als Redacteur an dieses Jahres Pforten
Just ein und zwanzig bin geworden,
Und folglich, täuscht mich nicht mein Sinn,
So mündig als mancher Andre bin
Nachdem ich mich so, wie sich's gebühret,
Jetzt ad processum legitimitret
— Es ist dies Advocaten-Manier,
Und darum, denk' ich, verzeiht man's mir —
So will ich die Sache jetzt erfassen
Und dabei alle Umschweife lassen.
Es geht allerdings, wie wir vorhin gehört,
In der Presse nicht ohne Kampf und Schwert;
Denn nur im Kampf bewährt sich Wahrheit
Und nur durch Kampf kommt man zur Klarheit;
Doch muß man — soll es zum Segen führen —
Stets Anderer Meinung respectiren,
Und darum le'te beim Waffentanz
Vor allen Dingen — die Toleranz — — —
Nun aber — ein Reis noch zum Jubelkrange!
Es schmücke stets Witz und Leben das Ganze!
Doch fülle auch frisches Obst stets die Schaale!
Drum festesgenossen! ergreift die Pokale!
Es gilt unsres Obst's Zubereitung!
Er lebe noch lang' bei der Leipziger Zeitung!

Rat
folg
muß
man
sei.
dam
weil
die
zu
sond
auch
offic
zahl
bel
mat
fand
leben
kreu
unse
deco
Con

Be
Rat
700
Bü
alle
So
den
hän
säm
W
bez
un
fisc
58
led
bis
P
be
wu
ben
gen
ren
des
an
Ne
—
leid
bis
Fo
Un
ter
au
zu
fer

an
der
der
mi
Fi
sol
Z
sta
ein
de
lig
ge

Ebenfalls humoristisch war der Toast, welchen geh. Rath Lucius auf einen früheren Redacteur D. Marbach folgen ließ, welcher zuerst den Namen der Kinder-
muhme gründlich zu widerlegen begonnen habe und dabei
manchmal, wie Ziegen, aus dem Busch herausgeföhren
sei. D. Marbach dankte mit dem Bemerkten, daß er dies
damals gethan, nicht, weil er dafür bezahlt worden, sondern
weils ihm so ums Herz gewesen sei, und ermahnte dabei
die ganze Presse, sich überhaupt Altengländ zum Muster
zu nehmen, wo nicht die Presse sich nach dem Winde,
sondern der Wind sich nach der Presse richte! Dann werde
auch die ganze Presse in dem Sinne officieil sein, daß sie ihr
officium übe im Dienste des Vaterlandes! Es folgten nun noch
zahlreiche Trinksprüche, bis dann endlich der immer lautere Ju-
bel das fernere Reden unmöglich machte und überhaupt auch die
materiellen Genüsse in dem willkommenen Kaffee ihr Ende
fanden. Aus Anlaß des Festes wurde Reg.-Rath v. Wis-
leben durch den Herzog von Altenburg mit dem Ritter-
kreuz des Sächs. Ernest. Ordens und Insp. Rähm von
unserem König mit dem Ehrenkreuz des Verdienstordens
decorirt, während Hr. Redacteur Obst den Charakter als
Commissionsrath erhalten hat.

— Auszug aus dem 2ten Leipziger Mess-
Bericht. Nach der „Gerberzeitung“ wurden auf der
Rathswage 1010 Bürden und bei den Spediteuren ca.
700 Bürden Sohl-Leder verwogen und mithin ca. 1700
Bürden verkauft. Der Markt war von Ledergattungen
aller Art nicht übersöhrt, ergab aber eigentlich nur für die
Sohllederfabrikanten ein günstiges Resultat, und will man
den Grund darin erblicken, daß die österreichischen Leder-
händler wenig Bedarf hatten und die Wiener Einkäufer
sämmlich fehlten. Sächsisches, thüringer und bayer'sches
Wildsohlleder wurde je nach Qualität mit 50—60 Thlr.
bezahlt. Deutsches Sohlleder war wenig am Markt
und erhielt starke Waare 64—66 Thlr., thüringer, säch-
sisches und bayr'sches guter Gerbung in starker Waare
58—60 Thlr., geringere 48—52 Thlr. Braunes Kalb-
leder war lebhaft begehrt und wurde Seraer mit 32½
bis 35 Ngr., sächsisches u. dergl. mit 26—30 Ngr. pro
Pfund verkauft. Schwarzes Blankleder 14—15 und gel-
bes 16—17 Ngr. Weiße Schafleder ziemlich begehrt,
wurden pro 100 zu 1—2 Thlr. höher verkauft. In ro-
hen Häuten und Fellen konnte kein bedeutendes Geschäft
gemacht werden, da nur geringe Vorräthe am Plage wa-
ren und die Hauptzufuhr von Rips, infolge der Flaueit
des Fabrikats die Gerber zu großen Ankäufen nicht ver-
anlaßte. Von Wildhäuten waren nur kleine Lager in
Nebengattungen am Plage und wurden ziemlich geräumt.
— Die Tuchmesse hat sich, den Umständen nach, ganz
leichtlich gestaltet. In geringen und Mitteltuchen von 25
bis 36 Groschen haben die Ortschaften Rottbus, Guben,
Forste, Spremberg ic. den Zufuhren angemessen, große
Umsätze gemacht, wenn auch einige Fabrikanten etwas un-
ter dem vorigen Preis verkauft haben. Nicht minder war
auch der Verkauf in Dichtuchen, Rockstoffen, Sephyr ic.
zufriedenstellend, und nur in feinen Tuchen wäre ein bes-
serer Absatz zu wünschen.

— In einem Vergnügunglocal hatte der Wirth
am Sylvesterabend zwei hübsch gearbeitete Füllhörner an
der Decke des Saales anbringen lassen, aus denen mit
dem Beginn des neuen Jahres, das von dem Orchester
mit einem dreifachen Tusch begrüßt werden sollte, eine
Fluth der verschiedensten Neujahrswünsche herabfliegen
sollte. Das neue Jahr kam, das Orchester blies einen
Tusch, so gut, wie nur einer geblasen werden konnte, doch
statt der gehofften komischen Neujahrswünsche strömte
eine wahre Sündfluth der verschiedensten Traktätlein mit
den erbaulichsten Titeln, wie z. B.: „Der Weg zur Sel-
igkeit“, „Wie soll ein wahrer Christ das Neujahrsest be-
gehen?“ u. s. w. auf die überraschten Gäste herab. Der

Wirth des Lokals war selbst ganz verblüfft, und um, so
zu sagen, seine Hände in Unschuld zu waschen, ließ er
den Hausknecht herbeiholen, denn dieser war mit der
Füllung der Füllhörner beauftragt worden. Der Haus-
knecht mußte nun auf einen Tisch steigen und vor den
versammelten Gästen eine vollständige Beichte ablegen.
Mit der stupidesten Miene von der Welt erzählte er
dann, daß am Sonnabend Nachmittag ein Mann zu
ihm gekommen sei, der ihm einen Thaler geboten habe,
wenn er statt der Neujahrswünsche kleine Schriften, die
er ihm einhändigen würde, in die Füllhörner lege; im
Weigerungsfalle habe der Mann ihm mit Hölle und
Teufel gedroht. Ob er nun um des Thalers oder des
Teufels und der Hölle willen dem Wunsche des from-
men Mannes entsprochen hatte, wollte der Sünder nicht
eingestehen. Zur Strafe mußte er noch einmal nach dem
Boden hinauf steigen, die Füllhörner auf denselben hin-
aufziehen, sie mit den bis dahin in einer Ecke des Bo-
dens verborgen gehaltenen Neujahrswünschen füllen und
diese dann zum Ergötzen der Gäste herabfliegen lassen.

— Der betrogene Kaufmann. In den Mate-
rialladen einer Vorstadt zu Leipzig kam am verwichenen
Sylvesterabend eine Frau und verlangte anderthalb Pfund
gebrannten Kaffee. Als der Commis solchen abgewogen
und in einen Papiersack füllen will, spricht die Frau: Ach,
schütten Sie mir den Kaffee gleich hier in den Topf. Sie
hält einen Topf hin, den sie in der erhobenen Schürze
trägt, und will bezahlen, spricht aber schnell: Ach, ich muß
noch einen Weg hier in die Nachbarschaft geben, ich
komme gleich zurück, lasse den Topf unterdessen hier stehen
und bezahle dann. — Der Commis ist dies Alles zufried-
den und die Frau setzt den Topf an das Ende der Laden-
tafel. Sie verläßt den Laden und als sie nach einigen
Stunden nicht wiederkehrt, will man den Topf bei Seite
setzen. Na, diese Ueberräschung! Der Topf hat keinen
Boden und die eingefüllten Kaffeebohnen hat die schlaue
Betrügerin in der Schürze fortgetragen.

— Am 3. Januar Morgens wurde in Bauhen der
Kammachermeister N. in seinem halbverbrannten Bette
zum Theil selbst verbrannt gefunden. Er hatte sich aller
Wahrscheinlichkeit nach über dem Bette erhängt, unter das
letztere aber vorher ein brennendes Licht gestellt. Nachdem
das Bett in Brand gerathen, hatte das Feuer auch die
Bekleidung des Erhängten und den Strick ergriffen, der
entseelte halbverbrannte Körper war ins Bett zurückgefal-
len und mochte dabei den Brand des Bettes erstickt haben.

— Am 2. d. Vorm. wurde bei Schönborn, nahe bei
Mittweida, der Leichnam eines etwa 30jährigen Mannes
schon halb verwesst aus der Bschopau gezogen und an Ort
und Stelle begraben. Man vermuthet in ihm einen seit
einem Monat vermissten, an einem unheilbaren Beinübel
leidenden Webergesellen aus Frankenberg. — Mittags
wurde die ca. 24 Jahre alte Ehefrau des Krempelmeisters
Klöden aus Merzdorf bei der Grumbacher Spinnerei aus
der Bschopau gezogen. Sie war Vormittags in die Sach-
senburger Spinnerei, in der ihr Mann arbeitet, Arbeit tra-
gend, aus dem Kahne, auf welchem sie übergeföhren wurde,
gefallen und nicht zu retten gewesen.

— Am 27. Dec veranlaßte der Gutsbesitzer Fröhlig
in Sosa bei Eibenstock seinen 16jähr. Sohn beim Fällen
und Entwurzeln einer Buche, auf dieselbe zu steigen und
zu wuchten, um dadurch zu sehen, an welcher Wurzel der
Baum noch hänge. Allein der Bursche hatte kaum die
Mitte desselben überstiegen, als die Buche fiel und ihn
auf das gefrorene Land warf. In Folge der dadurch er-
haltenen Verletzungen verstarb derselbe nach Verlauf von
3 Stunden.

— Auktionen: Sonnabend den 7. Jan. Vorm.
10 Uhr Rosmaringasse Nr. 4 einige zum Concurse des
Schneidermstr. Falkenberg gehörige Vorräthe neuer Da-

mengarderobe, div. seidener Stoffe und Besätze; besgl.
Montag den 9. Jan. Vorm. 10 Uhr ebendasselbst: div.
Geschäftsutensilien.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Jan. Aus einem statistischen Nachweis ergibt sich, daß die Gesamtzahl der freien Gemeinden in Deutschland 104 beträgt. Dazu kommen 71 auf Preußen. Nach den Provinzen zählen Ost- und Westpreußen deren 10, Posen 3, Schlesien 31, Pommern 1, Brandenburg 5, Sachsen 17, Westfalen 2, Rheinland 2. Von diesen 71 Gemeinden sind 41 aus der katholischen und 30, namentlich in den Provinzen Schlesien und Sachsen, aus der evangelischen Kirche hervorgegangen. Die preussischen, schlesischen und sächsischen Gemeinden haben sich zu Provinzialverbänden vereinigt. Bei den 71 preussischen Gemeinden sind jetzt im Ganzen 26 Prediger angestellt. Mit wenigen Ausnahmen haben sämtliche Dissidenten-Gemeinden Deutschlands dem in Gotha gestifteten „Bunde frei-religiöser Gemeinden“ sich angeschlossen. Der Bundesvorstand wie die Provinzialvorstände richten jetzt eine besondere Sorge auf die Gewinnung neuer Lehrkräfte.

Berlin, 4. Jan. (L. d. Dr. J.) Gutem Vernehmen nach wird die von Preußen durch Einladung vom 14. Dec. ausgeschriebene Conferenz der deutschen Seeresstaaten wegen der Küstenbefestigungen am 9. Januar in Berlin eröffnet.

Hannover, 3. Jan. Die Kammern sind heute eröffnet. Die Regierung beantragt ein Eisenbahnbetriebscapital von 1,500,000 Thln., ferner außerordentliche Credite für die Kriegskasse und Mittel für ein zweites Nebenzeughaus.

Aus Kenzingen (Baden), 28. Dec., wird gemeldet: Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde auf dem Rathhause der städtische Vorrechner (Kämmerer, Rendant) in einem Kanzleizimmer in bewußtlosem Zustande bei geleerten Kassen gefunden. Durch schnell angewandte ärztliche Hilfe wurde derselbe wieder zum Leben gebracht, konnte aber nur mittheilen, daß es nach eingetretener Dämmerung an die Thür geklopft habe, daß er eine große männliche, schwarz verkappte Figur habe gegen sich herkommen sehen, daß ihn diese gepackt, mit seinem eigenen Halstuche zu erdrosseln versucht, daß er den Mann ebenfalls gepackt, mit ihm gerungen habe, aber durch zwei Streiche von hinten von einem Zweiten bewußtlos geschlagen worden sei. Die entwendete Summe beträgt über 6000 Fl. — Die Geschichte, wie sie in dieser Weise die „Karlsruh. Ztg.“ erzählt, klingt sehr seltsam.

Paris, 1. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Morgen um 9 Uhr aus Fontainebleau nach Paris. Um 12 Uhr fanden sich alle Tambours und Musikcorps in dem Tuilerienhofe ein, um Ihren Majestäten bei Gelegenheit des scheidenden Jahres ein Monstre-ständchen darzubringen. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz zeigten sich auf dem Balcon der Tuilerien.

Denkrede auf C. G. Reißiger

von

Theodor Probiß.

Gesprochen von Hrn. Hofschauspieler Sonntag am 30. Dec. 1859. *)

„Nur noch wenige Stunden, nur noch wenige Augenblicke und wir stehen am Taufstein einer neuen Zeit. Doch ehe das Jahr vergeht, der kleine Tropfen am vollen Rieseneimer der Unendlichkeit, läßt es eine Mahnung an uns zurück, die uns auf-

*) Der mehrfach an uns ergangenen Anregung dabei theilhaftiger Sänger und Verehrer des Verstorbenen zufolge dem Druck übergeben.

fordert, des Mannes zu gedenken, den wir mit Stolz den Unseren nannten. Ja, der Name Reißiger, er ist es, der heute doppelt mahmend an unser Ohr dringt; des todten Meisters, der vor Monden dahin ging, um lebendig zu werden, denn — mit dem Tode eines Dichters oder eines Componisten beginnt ja eigentlich erst sein Leben. —

Werfen wir einen Blick nach der Stätte, wo seine Wiege stand, so schauen wir den kleinen Ort unweit der Stadt, wo dereinst der große Reformator seine 95 Säge an die Thür der Schloßkirche schlug. Hervor aus der kleinen bescheidenen Cantorwohnung sehen wir einen Knaben nach Leipzig wandern. Leicht an Gepäck verließ er das väterliche Haus, aber, er trug schwer, denn — er trug sein Herz. Ja, ein Herz erfüllt mit Kummer für die Zukunft. In ihm aber lebte schon damals die Zuversicht:

„Wie es dir gehe,
Wohl oder wehe,
Lasse den Glauben
Nimmer dir rauben.“

Und dieser Glaube ward so recht in ihm lebendig, als er einzog in die Pflanzstätte der Kunst und Wissenschaft. Er schritt ein in die Hallen wo noch der Geist eines Sebastian Bach wehte, wo Doles und Hiller gewirkt und Vater Schicht ihm vertrauensvoll die Hand reichte. Gehorchend dem Schulzwang jener Zeit sehen wir ihn als Jüngling, angethan mit dem schwarzen Chormantelchen, singend die Straßen durchziehen. In rauher Winterluft sehen wir ihn inmitten der kleinen Sängerschaft in der Umfriedung stehen, wo es heißt:

Selig sind die, welche nun
In dem friedenvollen Grabe
Von des Lebens Arbeit ruhn.“

Aber — Er klagte nicht. Gleich dem Schleendorn, der erst in Wind und Wetter seine Blüthen treibt, entfaltetete sich sein Geist zur schönsten Blüthe. Der Gedanke: sich der Gottgelahrtheit zu widmen, ein Priester zu werden, er wich vor der befehligen Macht der Lüne. Mit der festen Ueberzeugung: wer der Kunst dient, dient auch Gott, warf er sich der Göttin Musica in die Arme, jener Kunst, welche uns Sterblichen sichtbar aufbaut die unsichtbare Welt und das Joch des Lebens uns tragen hilft mit ihrer himmlischen Kraft.

Und jener Gedanke, er ward zur That. Die „Freude am Dasein“ erfüllte seine Brust, worin aufgehoben die Harfe der Dichtung, welche tönte in geweihten Stunden wie die Saiten unter den Fingern der Elohim. — Zwar kämpfend mit den Mängeln des Lebens, schritt er fort auf der dornigen Bahn. Aber selbst in bitteren Stunden flüsterte er sich zu:

„Des Unmuths Thräne nege
Mein dankbar Auge nie.“

Eingedenk der Worte des später von ihm so schön gesehten Psalms: „Der Herr ist mein Licht!“ schritt er vorwärts und — die Hilfe nahte. In voller Jugendkraft weilte er am Strand der Donau, wo er sich erstärkte an dem Riesengeist eines Beethoven. Er schwelgte im Anblick der schaumgeborenen Venetia-Apherodite, er weilte in dem ewigen Rom und sah versinken im Golf von Neapel das ewig wiederkehrende Licht der Welt.

Das Geistvolle interessirt, das Dichterische entzückt. Erfüllt von diesem Entzücken, wo er gleichsam aus einer zweiten castalischen Quelle seine hohe Begeisterung trank, wurde seine Seele ein Spiegel aller Schönheit, ein geistiges Echo der Natur. Zeuge davon sind seine Tonschöpfungen, die man nachfühlen lernte und — als Brüstlein des Wahren und Achten an Werthschätzung gewannen.

So reiste der Geist des Mannes empor, dessen Gedächtniß wir heute feiern, des Mannes, der Gott suchte in der Natur und die göttliche Natur in der Kunst. Er sah ein, daß die Tonkunst, getrennt vom Leben nichts als ein Unding sei, denn in der kleinsten seiner musikalischen Schöpfung erblickten wir Verwandtes mit den höhern Tendenzen des Lebens, Berührungsfäden mit dem Nexus der Weltseele. — Er suchte vor Allen im

Alterheilig
lade der
stellen.
Andacht,
seinem B
Un
rönt im
seiner W
gen Kir
klingt.
hob sich
jubelnd
ewigen S
Ja,
derjenige
monie ei
zu wirken
Ein Lied
der den
einem ein
Tra
blieb er j
geistige
dem Unm
machende
wirkte er
den Kran
unbeding
weist, ist
zu gestalt
Weltlauf
Un
gerechte
man ihn
es nicht
das iron
gab. D
Vermittl
em
in
fen
L
em
in
fen
L
em
in
fen
L
em
in
fen



Leffer
feriat

den Un-
der heute
Meisters,
denn —
beginnt

der Wiege
adt, wo
für der
en Can-
andern.
er trug
erfüllt
damals

r ein-
schritt
Bach
t ihm
Schul-
n mit
sehen.
leinen

der
sein
ahrt-
e be-
ng:
ttin
bar
uns

am
der
ten
den
yn.

en
ts
m
n
r-
ht

t.
n
e
n

er heiligsten des menschlichen Herzens die Stifts- und Bundes-
lade der hohen Gemeinschaft mit dem Göttlichen wieder herzu-
stellen. Er nahte sich mit reinen, kindlich-deutschen Sinnen, mit
Andacht, Frömmigkeit und Liebe der Religion und diente ihr in
seinem Beruf mit beständigem Gemüth.

Und dies ist sein hohes Verdienst in der Musik, die da er-
hört im Tempel zur Verherrlichung des ewigen Schöpfers und
seiner Werke. Seine Töne gehören nicht jener alten choralmässi-
gen Kirchenmusik an, die wie ein ewiges miserere mei domine
klingt. O nein! mit Macht strebte er zur Gottheit hinauf, er-
hob sich in feierlichen Gedanken über das Irdische und wußte,
jubelnd wie Kinder beim Weihnachtsfest, Dank zu bringen dem
ewigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge.

Ja, bekennen wir es frei und offen, Reisinger war Einer
derjenigen Tonmeister, der wahrhaft in die Geheimnisse der Har-
monie eindrang und durch sie auf das Gemüth des Menschen
zu wirken vermochte. Zeuge davon sind Hunderte seiner Lieder.
Ein Lied von ihm, dem Verklärten, es ist ein electrischer Funke,
der den Strom des Herzens treibt und alle Atome der Seele zu
einem einzigen seelenvollen Bouquet bindet.

Trat auch die Zahl der Jahre in sein Leben, im Schaffen
blieb er jung. Ihm war es klar geworden, daß die reine
geistige Wollust des Dichtens und Bildens, die heilige Scheu vor
dem Unwahren und Gemeinen allein die wahre allein selig-
machende Religion der Kunst sei. Kein Ruhen, kein Rasten,
wirkte er unermüdet in seinem Beruf und dies ist's, was ihm
den Kranz der Ehre frisch und lebendig erhält, denn was sich
unbedingt als das Vortrefflichste in der Natur des Menschen er-
weist, ist jener unverwüsthliche Trieb der Seele: zu dichten und
zu gestalten, der selbst von dem Mißklang und Widerstreit des
Weltlaufs nicht überwunden wird.

Und so war jener Lorbeer, der seinen Sarg schmückte, eine
gerechte Spende. Jener Lorbeer, der zu seinen Füßen lag, als
man ihn hinaustrug nach St. Trinitatis. Jener Lorbeer, dem
es nicht vergönnt war, im Leben seine Stirn zu schmücken, die
das ironische Schicksal nur zu oft mit einer Dornenkrone um-
gab. Doch, wir wollen nicht richten, denn: „Ein mächtiger
Vermittler ist der Tod.“ — Er, der verklärte Meister, kam so

hoch als Leben reicht, und stieg so tief, als das Leben blühet
und duftet. Was Er gethan und was Er sich versagt, dieß
Alles wiegt gleich schwer in der Schaal seines Ruhmes, und
weil er nie mehr gewollt, als Menschen sollen, tönt auch ein
Maß aus Allem was er geschaffen, denn das Reich der Kunst
ist eine zweite Welt, wesenhaft wie die erste, wo alles Wirkliche
unterthan dem Maß nach ewig unerforschlichen Gesetzen.

So, so wirkte der verklärte Meister bis zur Stunde, wo
sein Lied zur Wahrheit wurde und seine Lippe flüsterte:

„Nach der Heimath möcht' ich wieder!“

Ja, bis hin zu jener lichten Stunde wo es hieß: „Süßer Friede,
komm in meine Brust!“ um dann einzugehen in das Land der
ewigen Harmonie. Doch der Ruhm, der nie verfliegende ist
eine Todtenfeier großer Menschen und zu dieser Feier, zu diesem
Gedächtniß hat sich in dieser Stunde eine Sängerschaft versam-
melt, um seiner zu gedenken und zu preisen in Lied und Wort.
Dichter und Sänger, sie sind ja Eins; das Lied ist ohne Leben
denn erst der Gesang haucht ihm die Seele ein. Der Ton-
dichter bleibt Schöpfer, der Sänger wird Erhalter, in
Beiden vereint ruht die geistige Zeugung des Liedes:

So sprengt denn auf das Thor der Klänge,
Stimmt an ein Lied in vollem Chor,
Daß zu dem Meister der Gesänge
Es dringe durch die Nacht empor.
Laßt sein gedenken uns im Sange
Mit kindlich reiner Lieb' und Huld,
Daß an des Jahres letztem Gange
So recht aus vollem Herzensdrange
Getilgt wird uns're Ehrensuld.

Für den an Füßen und Schenkeln geähmten Gb. X.
Müller in Streckenwalde gingen ein: Th. N. 25 Ngr.,
A. e. S. 1 Thlr., Meinders 3 Thlr., St. 1 Thlr., S.
10 Ngr., K. S. 2 Thlr., Ackermann 12 1/2 Ngr., A.
M. 5 Ngr., E. M. 2 Thaler, Ernst 5 Ngr.,
Marie S. 8 Ngr., Friederike Stelzner „Gott segne es!“
1 Thlr., F. W. H. 1 Thlr., G. U. 10 Ngr., J. E. S.
5 Ngr.

Die Dresdner Zündrequisiten-Fabrik

Verkauf: Altmarkt Nr. 10

empfehlen en gros und detail alle Sorten **Streichhölzer** mit und ohne Schwefel
in beliebiger Packung — **Antiphosphor-Zündhölzer** in Schachteln und Büch-
sen — **Cigarrenzünder** — **Streichschwamm** — **Engl. Reib-
wachskerzen** in vorzüglicher Qualität.

➡ Für Wiederverkäufer mit Rabatt. ➡

Hermann Roch.

➡ **Brühl'sche Terrasse.** ➡



Heute Donnerstag grosses
National-Concert
von der ächten Tyroler Sängergesellschaft
Lechner aus dem Zillerthale.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr.
Programm an der Kasse (neu).

Leffer's Steindruckerei
feriat elea. bill. Adress- und

Visitenkarten

große Schießgasse 10,
vis-à-vis der Moritzstraße.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 4. Januar

| Staatspapier: R. G. | Brs. Gld. | Braunschweiger | Brs. Gld. |
|-------------------------|-----------|--------------------|-----------|
| Staatsp. v. 55. 30/0 | 85 | Leipziger | 142 3/4 |
| do. von 1847 40/0 | 101 | Weimarsche | 87 3/4 |
| do. von 1852 40/0 | 101 | Wien-Bank n. W. | 79 |
| Schles. Eisenbact. 40/0 | 101 1/2 | Wechsel: Amsterdam | 41 5/8 |
| Sandrentbriefe 3 1/2 | 90 1/4 | Hugsburg | 56 7/8 |
| Eisenb.-Actien: Al- | | Bremen | 8 1/8 |
| bertsbahn | | Frankfurt a. M. | 57 |
| Leipzig-Dresdner | 201 1/2 | Hamburg | 150 |
| Wobau-Bittauer | 51 3/4 | London | 17 1/4 |
| Magdeburg-Leipz. | 185 | Paris | 79 |
| Thüringische | 103 1/4 | Wien, neue Währ. | 78 3/4 |
| Bank-Act.: Allgem. | | Louisdor | 83 3/4 |
| Deutsche Credit | 55 3/4 | Aust. Cassenb. | 99 |

Berlin, den 4. Januar.

| Staatspapier: St. | Brs. Gld. | do. Berlin-Stettin. | Brs. Gld. |
|----------------------|-----------|----------------------|-----------|
| Schuld-Scheine | 84 1/2 | do. Pörsbacher | 132 |
| Neue Anleihe | 99 3/4 | do. Breslau-Freib. | |
| Nationalanleihe | 62 5/8 | Schweidnitzer alte | 85 1/2 |
| Premiananleihe | 113 | do. Köln-Mindener | 126 1/4 |
| Neue Prf. Anleihe | 104 7/8 | do. Gosel-Überberg | 40 |
| Def. Metalliques | 57 1/4 | do. Magd.-Wittenb. | 36 |
| Def. 54r Loose | 90 | do. Mainz-Ludwigsh. | 101 1/4 |
| Def. Credit-Loose | 54 | do. Weidenburger | 44 3/4 |
| R. poln. Schapoblg. | 82 3/4 | do. Nordb. Frd. Wdh. | 52 |
| Actien: Braunschw. | | do. Oberschlesische | 110 1/2 |
| Banckactien | 78 1/2 | do. Oesterr.-franz. | 142 1/2 |
| Darmstädter | 69 | do. Thüringer | 103 1/4 |
| do. Savaer | 75 | Dise. Comm. Antb. | 89 3/4 |
| do. Gothaer | 70 3/4 | do. Pr. Bank-Antb. | 31 1/2 |
| do. Norddeutsche | 83 | Oesterr. Banknoten | 79 1/4 |
| do. Thüringer | 50 1/2 | Wechselcourse: Am- | |
| do. Weimarsche | 87 | sterdam R. S. | |
| do. Dessauer | 22 3/4 | Hamburg R. S. | |
| do. Genfer | 31 1/4 | London 3 Monat | |
| do. Leipziger | 55 | Paris 2 Monat | |
| do. Meiningen | 72 | Wien 2 Monat | |
| do. Oesterreichische | 81 1/4 | Frankfurt a. M. | |
| Eisenb.-Act.: Berr- | | | |
| lin-Anhalter | 106 | | |

Wien, den 4. Januar.

| | |
|-----------------------------|------------------------------------|
| Staatspapier: Nationalan- | Actien d. Creditbank 205,50 G. |
| lehn 794,0 G. | Wechselcourse: Augsburg. 107,15 B. |
| Metalliques 50/0 73,-- G. | London 124,75 G. |
| Actien: Banckactien 878, G. | R. I. Münzducaten 5,91 G. |

Berliner Productenbörse, den 4. Januar. Waizen loco 56 - 70 G. - Roggen loco 47 3/4 G., September 47 7/8 G. Frühjahr 46 1/2 G. 100 gek. - Spiritus loco 16 5/12 G. September 16 5/12 G., Frühjahr 17 G., schwankend. - Rüböl loco 11 G. Sept. 11 G., Frühjahr 11 1/4 G., matt. - Gerste loco 36-42 G. - Hafer loco 25-27 G. September 25 G. Frühjahr 25 1/2 G.

Kirchen-Nachrichten.

Am Feste der Erscheinung Christi, den 6. Januar 1860.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 u. Hoppred. D. Käuffer.
Mittags 1 1/2 u. Hr. Diac. Döhner.
Nachm. 2 u. Hr. Cand. Meißner.

Frauenkirche: Vorm. 10 u. Hr. Superint. Steinert.
Mitt. 1 1/2 u. Hr. Diac. M. Adam.

Kannenkirche: Vorm. 10 u. Hr. Pastor Böttger.
Nachm. 1 u. Hr. Diac. Pfeilschmidt.

Kirche zu Neustadt: Früh 6 u. Hr. Diac. Riedel.
Vorm. 10 u. Hr. Archidiac. M. Behr.
Mitt. 12 u. Hr. Pastor D. Thenius.

Kirche zu Friedrichst.: Vorm. 9 u. Hr. Pastor Eisenstuck.
Nachm. 1 1/2 u. Hr. Cand. Winkler.

Stadtwaisenh.-Kirche: Vorm. 10 u. Hr. Stadtwaisenhauseprediger
Luschmann.

Johanniskirche: Vorm. 8 u. Hr. Pastor M. Kummer. —

Stadtkranth.-Kapelle: Vorm. 9 u. Hr. Stadtkranthausprediger
Lauterbach.

Christliche Wittstift.: Vorm. 9 u. Hr. Pred. Weber.

Diaconissenanstalt: Vorm. 10 u. Hr. Prediger Fröhlich.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Actuar Rothe in Dresden.
41. Schwenzke in Leipzig.

Verlobt: Hr. F. Reichel in Werdau mit Frl. M. Wenzel in Dresden. Hr. Kaufmann B. Kühnert mit Frl. E. Glorius in Magdeburg. Hr. Apotheker A. Eberhardt mit Frl. E. Röber in Torgau. Hr. D. Stiebler in Grünhain mit D. Krüger in Eßnig im Schönb.

Getraut: Hr. Posthalter A. Hoffmann mit Frau verw. J. Ditrich in Pirna.

Gestorben: Hr. C. F. Böhme in Leipzig. Hr. A. F. Leuchter in Pegau. Frau M. Th. Lips, geb. Knaut in Leipzig. Frau verw. Hofzahlmeister J. Hofmann in Bismarck. Frau A. Seidel in Dederan. Hrn. C. W. Rau's Sohn Otto in Frankenberg.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag, den 5. Januar.

Die Maschinenbauer.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von A. Weirauch.
Musik von A. Lang.

Unter Mitwirkung der Herren Käder, Giese, Jauner, Gerstorfer, Seif, Herbold, Quanter, Meister, Böhme, der Damen Weber, Berthold, Huber, Kriete, Quanter.
Anfang 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Freitag, den 6. Januar: Fiesco. Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller. Fiesco — Herr Emil Devrient.

Zweites Theater.

Donnerstag, den 5. Jan.

Berliner Stereoskopen-Bilder.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen nach Popp von ...

Musik von Fr. Prummer.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag, 6. Jan.: Der Theaterdiener am Neujahrabend. Komischer Neujahrsguß von ... Hierauf: Die Thalmühle, oder: So säet man sie. Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel: Das Kleeblatt, von J. F. Neesmüller.

1 fein möblirtes Zimmer

ist von jetzt an zu vermieten

Große Brüdergasse Nr. 8, II. Etage.

Lilionesse

reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Meint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, 1/2 Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzengungs-Extract, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Badenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungsmittel, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Flasche 12 1/2 Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in Tode's Commissions-Comptoir und bei

E. E. Melzer, Oststra-Mee Nr. 28, wo selbst auch Kräuterseife in Stücken à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personeng. Mgs. 4 15, 6 30 (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Nachm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 (Wien), Nachm. 4, Ab. 5 40, Nachs. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6 30, Bm. 10, Mitt. 2 45, Ab. 6 15. — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12, Nachm. 5 40, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Abf.: Mgs. 7 45, Nachm. 2 u. 4, Ab. 8 30. — Anf.: Mgs. 7 30, Bm. 9 15, Nachm. 8 30, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6, Nachm. 3. — Anf.: Mitt. 12 15, Ab. 5 u. Nachs. 12 30.

V. Nach Böhlen: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nachm. 4 30, Ab. 6 15, Nachs. 11. — Anf.: Mgs. 9 15, Nachm. 2 30, 5 30, Ab. 9 15 früh 4.

VI. Nach Bietzen: Abf. von Ruff. Nachs. 12 40, v. Witt. Nachm. 1 (Wien), Mgs. 7 (Draa), 9 (Hodenbach), v. Neuff. Mitt. 12 20, v. Kist. Mitt. 12 15 (Draa), Nachm. 2, Ab. 7 (Hodenbach). — Anf. in Kist. Mgs. 5 45, Bm. 9 15, Mitt. 1, Nachm. 2 15 u. 5 40, Ab. 8 15 in Neuff. Nachm. 7 30, Nachs. 12 40.

F...
Dar...
werden an...
besorgt:
Abf...
hielt...
Den...
Sch...
rebi...
Loun...
piég...
H. Bay

G...
Gr...
unberänderli...
tionen (au...
nimmt.
Echt...
Depôt d...
Res...
empfeht sein

„Filologia“ Zwingerstr. 17. II. **Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.**
Darlehen auf Leibhauseine, Gold und Silber
 werden an allen Wochentagen, jedoch nur für Eigenthümer, nicht für und an Mittelspersonen, pünktlich und discret besorgt:
große Ziegelgasse 54, 1 Tr.

Absatzstifte von bekannter guter Qualität erhielt neue Sendung und empfiehlt billigst
Louis Junghandel, Neustadt, Hauptstr. 25.

Für Stereoskopfreunde!

Eine neue massenhafte Auswahl stereoskopischer Bilder erhielt ich eben wieder aus Paris, bestehend in Ansichten von Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rußland, Italien, Schweiz, Sachsen u. s. w. Ferner neue engl. und franz. Genrebilder, Gruppen, Transparents, die kaiserlichen Säle in Paris, Louvre, Tuilerien, Versailles, St. Cloud, Fontainebleau, Compiègne, die Säle des Papstes in Rom, Statuen von Antiken &c. Ein Stereoskop mit Charnier nebst 1 Duzend schöner Papierbilder verkaufe ich stets für 3 Thlr.

Julius Roebel, Optiker und Mechaniker,
 Schloßstr. Nr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29 1. Etage.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,
 Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfergasse 10 **C. F. Werner.**
 Dépôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Aegyptischer Zauberpalast
 im großen Salon zum Gewandhause.

Heute und alle folgenden Tage

Außerordentliche Vorstellungen

in der Experimentalphysik und modernen Magie
 vom Professor **Adolph Bils** aus Athen.

Anfang präcis 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Das Uebrige besagen die Zettel.

Restauration von Eduard Belger

Gasse der Reitbahn- und Sidonienstraße

empfehlen seinen guten und billigen Mittagstisch à la carte in und außer dem Hause, sowie

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Echtbairisch | à Krügel 2 Ngr. |
| Waldschlösschen | à Krügel 1 Ngr. 3 Pf. |
| Felsenkeller | à Krügel 1 Ngr. 3 Pf. |
| Einfaches | à Krügel 7 Pf. |

Linckesches Bad.

SOIRÉE MUSICALE vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture z. Freischütz v. Weber. | 7. Adagio a. d. Sonate pathétique v. Beethoven. |
| 2. Introduction und Gebet aus Rienzi v. Wagner. | 8. Ouverture zu Anacréon v. Cherubini. |
| 3. Einweihungstänze, Walzer v. Mannsfeldt. | 9. Sinfonie (C-dur) v. Fr. Schubert. |
| 4. Romanze (Op. 50) v. Beethoven (zum 1. Male). | 10. Ouverture z. Ruinen v. Athen, v. Beethoven. |
| 5. Ouverture zu Adrien v. Mehul (zum 1. Male). | 11. Chor aus Conradin, v. Hiller. |
| 6. Scherzo aus dem Sommernachtstraum v. Mendelssohn-Bartholdy. | 12. Frohsinns-Scepter, Walzer v. Lanner. |
| | 13. Jeanetta-Polka v. Hünerfürst |

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr. H. Senne.

Im Saale zum Felsenkeller im Pl. Gr.

Morgen Freitag

Grosses National-Concert

von der beliebten Tyroler Sängergesellschaft Lechner aus dem Zillertal.

Anfang halb 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr.

Angermann.

Freitag Abend im Saale zum Polnischen Brauhause.

Eine complete und im besten Stande befindliche

Conditorei- und Lebküch- nerei-Einrichtung

kann für einen mäßigen Preis sofort käuflich übernommen werden. Auf Wunsch des Käufers werden demselben auch die vorhandenen Waaren und verschiedene auf das Geschäft bezügliche Befugnisse für einen Preis überlassen.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen unter der Aufschrift „A. M. 2.“ an die Expedition der Dresdner Nachrichten allhier abzugeben oder franco einzusenden.

Dresden, den 3. Januar 1860.

Der Mond,

durch Photographie nach der Natur für Stereoscopen aufgenommen, empfiehlt auf Glas für 2 Thlr.

Julius Loebel,

Optiker und Mechaniker,
Schloßstr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

Niederlage säch. Weine,

Landhausstraße No. 1.

erste Etage,

früher Altmarkt Nr. 11,

empfiehlt ihre vorzüglichen gutgepflegten Weine und sichert bei Entnahme jeder beliebigen Quantität billigste und solideste Bedienung zu.

| | | | |
|--------------|----------|-------------|---------------|
| Rothwein Etm | 16 Thlr. | Fl. 7½ Ngr. | Kanne 7½ Ngr. |
| " " | 20 " | " 9 " | " 10 " |
| " " | 24 " | " 11 " | " 12 " |
| Weißwein " | 13 " | " 6 " | " 6 " |
| " " | 16 " | " 7½ " | " 7½ " |
| " " | 20 " | " 9 " | " 10 " |

Frische Frankfurter und Wiener Brühwürstchen

empfiehlt

R. H. Panse, Rosmarin-
Nr. 3.

OSCAR BAUMANN, Coiffeur,

Landhausstraße Nr. 7 neben der Harmonie,
(früher Innere Pirnaische Gasse)

empfiehlt als vorzüglich bewährte, überall anerkannte billige Toilettenartikel:

Echtes Nussöl (Huile de noisette).

à Fl. 5, 7½ und 10 Ngr.

Als bestes reelles Mittel zur Verhinderung des Grauerdens der Haare, für deren Wachsthum und um dieselben dunkel zu machen. Ferner:

Dresdner Haarbalsam.

à Fl. 10 Ngr.

Diese neuerfundene Pomade, welche sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften bereits einer recht weiten Verbreitung erfreut, kann mit Recht als das anerkannt beste und wirksamste Mittel empfohlen werden, um das Wachsthum der Haare zu befördern, das Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, und ihnen eine seidenartige Weichheit und unübertrefflichen Glanz zu verleihen. Vermöge ihrer Consistenz ist sie besser als jedes andere derartige Präparat geeignet, sich den Haarwurzeln mittheilen zu können, und kann ihres angenehmen und lieblichen Wohlgeruchs wegen als eines der vorzüglichsten Toilettenmittel gelten.

Lager davon zu Fabrikpreisen in Neustadt bei

Herrn S. A. Koch,

Königsstraße 6 Ecke der Wirkengasse.

Mudeln, à Pfd. 40 Pf.,

Macaroni, à Pfd. 50, 55 & 80 Pf.,

Pflaumenmus, à Pfd. 40 Pf.,

Preißelbeeren, à Pf. 30 Pf.,

empfiehlt

Carl Fiebiger.

5. große Schießgasse 5.

1) Warum dürfen am 1. Januar keine Trauungen statthaben?

2) Warum aber sind dieselben doch statthast gegen Erlegung von 5 Thalern?

Filologos.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Biesch & Reichardt.